

# DIALOG

Informationen und Nachrichten  
zu aktuellen Themen  
der verbandlichen Diskussion



## LANDPASTORAL IN DER KLJB

### Beschluss der Bundesversammlung 2007: Eckpunkte für eine Pastoral im ländlichen Raum

#### I. Die KLJB als Akteurin der Landpastoral

Die Katholische Landjugendbewegung setzt sich seit nunmehr 60 Jahren für eine nachhaltige ländliche Entwicklung ein. Als katholischer Jugendverband galt ihre Aufmerksamkeit schon immer den Herausforderungen, die sich in den Veränderungen auf dem Land an die katholische Kirche stellen, und den Chancen, die sich daraus für die pastorale Arbeit eröffnen. Das Bemühen um eine zeitgemäße Landpastoral war und ist somit eine zentrale Aufgabe unseres Verbandes.

Deshalb hat die KLJB einen Prozess in der katholischen Kirche in Deutschland angestoßen, der die Chancen und Bedingungen kirchlicher Arbeit auf dem Land neu in den Blick nimmt und zum Austausch über gelungene Modelle der Landpastoral einlädt. Einen ersten Ausdruck fand dieser Prozess im November 2003, als Katholische Landjugendbewegung und Katholische Landvolkbewegung mit Unterstützung der Deutschen Bischofskonferenz zu einem Symposium über die Situation der Kirche auf dem Land einluden. Parallel dazu brachte und bringt sich die KLJB im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in die Diskussionen zur Jugendpastoral ein und bezieht dort Stellung als Fachverband für Jugendverbandsarbeit im ländlichen Raum. Gegenüber Parteien und gesellschaftlichen Institutionen zeigt die KLJB immer wieder die Rolle und Bedeutung der Kirche für die dörflichen Entwicklungsprozesse auf.

Beim II. Landpastoralen Symposium auf dem Volkersberg gelang es im Januar 2006, mit dem Leitbild „Wir sind Kirche auf dem Land“ grundlegende Anregungen für eine Pastoral im ländlichen Raum zu geben, die von allen TeilnehmerInnen mitgetragen wurden. Die Besinnung auf die Wurzeln unseres Handelns und die Gedanken zu Auftrag und Verantwort-



## VORWORT

Je mystischer wir Christinnen und Christen sind, desto politischer werden wir sein – dieser Satz bringt eine wesentliche Überzeugung des christlichen Glaubens zum Ausdruck: Kirche ist nicht nur ein Ort geistiger Innerlichkeit, sondern auch des konkreten Engagements für eine gerechtere und menschenfreundlichere Welt. Beide Elemente gehören untrennbar zusammen. Als Bewegung von jungen Menschen auf dem Land gilt unser Einsatz besonders der Kirche im ländlichen Raum. Mit dem vorliegenden Dialogpapier befürwortet die KLJB ein Leitbild, das von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Landpastoralen Symposiums im Januar 2006 verabschiedet wurde, und konkretisiert es aus der Sicht junger Menschen. Es enthält den kompletten Beschluss der KLJB-Bundesversammlung 2007 sowie einige ergänzende Hinweise und Kommentare.

Unsere Aufmerksamkeit gilt den Gestaltungsmöglichkeiten, die sich der Kirche auf dem Land bieten, und ihrer Rolle im dörflichen Zusammenleben. Wir werden uns auch weiterhin für eine lebensweltorientierte Landpastoral und eine aktive Beteiligung der Kirche bei der Entwicklung ländlicher Räume einsetzen.

**Andreas Heger**

Bundesseelsorger der Katholischen  
Landjugendbewegung Deutschlands

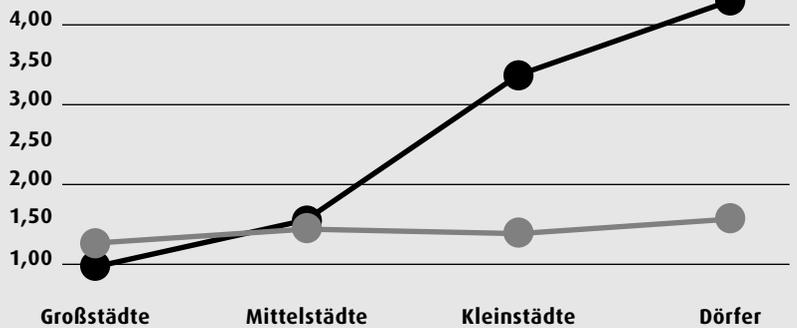
# DIALOG BESCHLUSS

## HINTERGRUND

Zahl der von einem Priester betreuten Pfarreien und Zahl der Ortsteile pro Pfarrei

Häufig sind die Seelsorger im ländlichen Raum für viele Wohngebiete mit unterschiedlichen Bedürfnissen zuständig. Das bedeutet höheren Organisationsaufwand, mehr Verwaltungsarbeit und weitere Wege.

Statistik aus der Diözese Mainz von 2001



tung für die Menschen im ländlichen Raum ermutigen dazu, die Zukunft der Kirche auf dem Land mitzugestalten. Die Herausforderungen, vor denen das Land heute steht, sind auch Chancen, eine missionarische Kirche zu werden, die wirklich „Zeichen und Werkzeug der innigsten Vereinigung mit Gott“ (II. Vatikanisches Konzil) für alle Menschen ist. Mit den vorliegenden Eckpunkten möchte die KLJB nun die Anregungen des II. Landpastoralen Symposions aufgreifen und konkretisieren.

## 2. Grundlagen

### Die Potenziale des ländlichen Raumes

Das Land ist ein Lebensraum mit besonderer Qualität. Hier entstehen Nahrungsmittel und Energie, hier ist das Leben von Unmittelbarkeit und Natürlichkeit geprägt, hier kann das eigene Dasein in der Weite der Landschaft und der Nähe der Menschen mit großer Intensität erfahren werden. Nicht zufällig bedient sich der christliche Glaube zahlreicher Metaphern aus dem Landleben, um die Existenz des Menschen vor Gott zu deuten. Auch die hohe Identifikation vieler BewohnerInnen mit ihrem Dorf, ihrer

Region, ihrer Heimat lässt erahnen, welche Potenziale der ländliche Raum hat.

Zu den typischen Qualitäten, die das Land kennzeichnen, gehört das dichte **Sozialgefüge**, das die Menschen verbindet. Nachbarschaftliche Beziehungen sind meist stärker ausgeprägt als in der Stadt, Vereine und Verbände bieten Beteiligungs- und Integrationsmöglichkeiten, die Lebensräume der Menschen sind überschaubar und eröffnen eine große Zahl von Kontakten.

In diesem Sozialgefüge haben traditionelle Gastfreundschaft, ein reiches kulturelles Leben mit Musik-, Tanz- und Theatergruppen und ein breites Spektrum dörflichen **Brauchtums** hohen Stellenwert. Darin spiegelt sich ein Gespür der Menschen auf dem Land für die verschiedenen Dimensionen des menschlichen Daseins, für besondere Zeiten, Symbole, Riten und Traditionen, für Kultur und Kultus. Zugleich schaffen Gruppen, in denen sich die BewohnerInnen zusammenfinden, um ihr Dorfleben zu gestalten, ein hohes Maß an gesellschaftlicher Partizipation und ehrenamtlicher Mitarbeit. Dies macht den ländlichen Raum in besonderem Maß zum Ort der **Eigeninitiative** und des Engagements

sowie der Identifikation mit der eigenen Heimat. Ein weiteres Qualitätsmerkmal des Landes ist seine Weitläufigkeit, die die Mobilität seiner BewohnerInnen herausfordert, gleichzeitig aber auch lokale Bindungskräfte entfaltet und die Spannung zwischen individueller und gemeinsamer Lebenswelt trägt. Eine starke **Heimatverbundenheit** und ein großes Selbstbewusstsein für das eigene Dorf ist den Menschen auf dem Land genauso zu eigen wie die Fähigkeit zur Konzentration auf überörtliche Knotenpunkte. Des Weiteren ist die **Landwirtschaft** mit ihren landschaftsbildenden, kulturellen und ökonomischen Aspekten ein Spezifikum des ländlichen Raumes, selbst wenn sie nicht mehr alle Regionen gleichermaßen prägt. Nicht zuletzt ist die Erfahrung der **Natur** überhaupt, der Vorgänge von Werden, Wachsen und Sterben ein Merkmal, das so in Städten nicht anzutreffen ist. Das unmittelbare Erleben der Natur bietet für das Land nicht nur wirtschaftliche Entwicklungschancen in den Bereichen Tou-



rismus und Naherholung, es schafft auch Anknüpfungspunkte für die Fragen nach dem „Woher?“ und „Wohin?“ und ist damit ein wichtiger Bestandteil religiöser Erfahrung. Nicht umsonst suchen viele Menschen in Klöstern, geistlichen Zentren oder Bildungszentren auf dem Land Ruhe, Besinnung und Orientierung.

### **Gesellschaftliche Veränderungen**

All diese Merkmale ländlichen Lebens sind jedoch den immer schnelleren Veränderungen unserer Gesellschaft unterworfen. Zu den prägenden Trends wie zunehmende Individualisierung und Ökonomisierung, Überalterung, Strukturveränderungen auf dem Arbeitsmarkt und bei den Sozialsystemen treten in ländlichen Regionen Probleme wie Landflucht oder Fragen der landwirtschaftlichen Entwicklung. Innerhalb der Kirche kommen dazu abnehmende personelle und finanzielle Ressourcen und das Verschwinden der „Volkskirche“, in der (fast) alle Menschen in gleicher Weise ihrem Glauben Ausdruck verleihen. Trotz all dieser Entwicklungen bietet der ländliche Raum aber auch differenzierte Ansatzpunkte für ein pastorales Handeln, das sich sehr konkret an der Lebenswelt der Menschen orientiert. Je nach Lebensraum und -situation bestehen für die Kirche verschiedene – und auch neue – Chancen und Möglichkeiten, die Begegnung mit den Menschen zu suchen und die Frohe Botschaft Jesu Christi zur Sprache zu bringen.



Leitbild

# **WIR SIND KIRCHE AUF DEM LAND**

## **Anregungen für eine Pastoral im ländlichen Raum**

### **1. Wurzeln, aus denen wir leben**

- ⊗ Das Leben Jesu, sein Umgang mit den Menschen und seine Beziehung zu Gott sind für uns Grundlage, uns mit Anderen auf den Weg zu machen.
- ⊗ Wir sind geprägt von einer demokratischen Kultur. Wir anerkennen die absolute Würde, die Freiheit und Verantwortung jedes Menschen.

### **2. Auftrag, dem wir uns verpflichten**

- ⊗ Wir stellen uns jetzt auf die Herausforderungen von heute und morgen ein, z.B.
  - demographische Entwicklung
  - Ringen um verlässliche Werte
  - interkulturelle Konkurrenz
  - Verringerung der Ressourcen und Vergrößerung der pastoralen Einheiten
- ⊗ Unser kirchliches Handeln setzt beim konkreten Leben an. Wir sind für jeden einzelnen Menschen da und begleiten ihn in seinen Hoffnungen und Freuden, seiner Trauer und seinen Ängsten. Wir erfahren unseren Glauben als eine Hilfe zu einem gelingenden Leben und wollen diese Erfahrung weitergeben.

### **3. Menschen, die uns wichtig sind**

- ⊗ Wir sind für uns und andere da. Wir nehmen immer wieder alle Menschen auf dem Land in den Blick.
- ⊗ Wir schätzen die Vielfalt der Lebensstile, pflegen eine Kultur der Wertschätzung und unterstützen die unterschiedlichen Formen der Beteiligung am Gemeindeleben.

### **4. Verantwortung, der wir uns stellen**

- ⊗ Kirchen geben den Dörfern ein Gesicht.
  - Unsere Dorfkirchen/kirchlichen Gebäude sind Orte für Menschen, die nach Gott fragen, Orte der Besinnung und Begegnung suchen.
  - Unsere Dorfkirchen sind Identifikationspunkte der Dörfer, wertvolle Kulturgüter und haben eine eigene Würde
  - Wir führen mit allen DorfbewohnerInnen Gespräche über den Wert der Gebäude und welche Verantwortung sie dafür übernehmen können.
- ⊗ Dorfkirche mischt sich ein und gestaltet mit: regional – sozial – politisch  
Besonders wichtig ist uns dabei:
  - Beteiligung in Regionalentwicklungsprozessen
  - Umweltverträgliches Wirtschaften und Handeln
- ⊗ Mitwirken wollen, mitwirken können, mitwirken lassen: Wir übernehmen die Verantwortung für unser Gemeindeleben. Wer sich einsetzt, wird mit den entsprechenden Kompetenzen ausgestattet und zugleich vor Überforderung geschützt. Leitung geschieht im Team. Die Leitung trägt Sorge für umfassende Information und Transparenz auf allen Ebenen. Wir ermutigen, Freiräume zu nutzen und zu gestalten.

## MISSIONARISCH KIRCHE SEIN

### „Ein Grundwort kirchlichen Lebens kehrt zurück: Mission“,

so schreiben die deutschen Bischöfe in ihrem Hirtenschreiben „Zeit zur Aussaat“ aus dem Jahr 2000. Tatsächlich wird in den letzten Jahren häufig von einer missionarischen Kirche oder missionarischen Pastoral gesprochen. Der Begriff Mission, der von lat. **missio** bzw. **missus**, („Sendung, Auftrag, abschicken, freisetzen“) kommt, bezieht sich dabei nicht mehr auf die mittelalterliche Vorstellung, dass man ohne Zugehörigkeit zur Kirche unmöglich Gottes Heil erfahren kann. Dies hatte zum Teil dazu geführt, dass Menschen der katholische Glaube gewaltsam aufgezwungen wurde. Heute ist die Rede vom kirchlichen Missionsauftrag vor dem Hintergrund des II. Vatikanischen Konzils zu verstehen, in dem die Kirche unsere plurale Gesellschaft mit ihren vielfältigen Weltanschauungen anerkennt und sich genau darin um das Zeugnis des christlichen Glaubens bemüht. Ansatzpunkt einer missionarischen Pastoral sind dabei die konkreten Bedürfnisse der Menschen, die immer den Wunsch in sich tragen, dass ihr Leben gelingt.

Christinnen und Christen können in dieser Situation durch ihr Verhalten und Handeln davon Zeugnis geben, was ihnen Kraft und Hoffnung gibt und so Andere für die Botschaft Jesu interessieren. Das Bewusstsein, dass der eigene Glaube wertvoll und wichtig für das Leben ist – und es auch für andere Menschen sein könnte –, verleiht dabei jedem/r Einzelnen und der Kirche insgesamt neue Dynamik und Lebendigkeit. Für diese Bewegung steht das Wort missionarisch.

### 3. Perspektiven für die Landpastoral

Aus dem Leitbild „Wir sind Kirche auf dem Land“, das auf dem Zweiten Landpastoralen Symposium 2006 verabschiedet wurde, ergeben sich für die KLJB folgende Ziele und Perspektiven:

**Die in Jesus Christus gründende Frohe Botschaft von der Freiheit und Würde jedes Menschen und die Verwirklichung dieser Botschaft in unserer Welt ist für die Katholische Landjugendbewegung Motivation und Maßstab ihres Handelns.**

- ❖ Wir fordern alle Verantwortlichen der Landpastoral auf, immer wieder neu religiöse Lernprozesse zu initiieren oder zu fördern, in denen der christliche Glaube mit der konkreten Lebenswelt Jugendlicher in Beziehung gesetzt und auf seine Bedeutung für ihr Leben hin kommuniziert wird.
- ❖ Wir setzen uns dafür ein, dass unser Glaube in Inhalt, Sprache, Form und kultureller Eigenart in einer zeit- und altersgemäßen Weise verkündet wird.
- ❖ In einer multikulturellen Gesellschaft steht der ländliche Raum vor der Herausforderung, sich dem Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen zu stellen. Junge Menschen müssen Informationen über die zentralen Inhalte der verschiedenen Religionen erhalten und sich der Bedeutung des eigenen Glaubens für das Zusammenleben in der Gesellschaft bewusst werden.



**Für die Katholische Landjugendbewegung ist die ganzheitliche Sicht auf den Menschen und seine Entwicklung Basis ihres Handelns. Die KLJB will durch ihr Tun alle Bereiche unseres heutigen Lebens mit dem Geist Jesu Christi durchdringen.**

- ⊗ Wir erwarten von einer lebensweltorientierten Landpastoral, dass sie sich nicht auf ein sogenanntes liturgisches Kerngeschäft zurückzieht, sondern durch Angebote der Jugend-, Bildungs-, Sozial- und Familienarbeit die Entwicklung der dörflichen und ländlichen Lebenswelten umfassend fördert.
- ⊗ Wir unterstützen eine missionarische Landpastoral (vgl. Kasten S. 4), die die Bedürfnisse der Menschen in ihren je unterschiedlichen Lebenssituationen wahrnimmt und aufgreift.
- ⊗ Wir setzen uns dafür ein, dass christliche Werte im Handeln der Kirche konkret erfahrbar werden, zum Beispiel durch die Förderung von Natur- und Klimaschutz, Fairem Handel, nachhaltiger Landwirtschaft und einer ländlichen Entwicklung, die nicht zu Lasten der kommenden Generationen geht.

**In der Katholischen Landjugendbewegung verbinden sich junge Menschen mit unterschiedlichen Lebensstilen und Lebensläufen, um gemeinsam ihre Ideen für den ländlichen Raum zu verwirklichen. Wir stehen für demokratische Strukturen und Partizipationsmöglichkeiten auf allen Ebenen.**

- ⊗ Wir treten für eine Landpastoral ein, die für alle Menschen da ist. Dabei sind gerade die Integration neuer BewohnerInnen, insbesondere von Menschen mit Migrationshintergrund, die Verbindung der Generationen und Beteiligungsmöglichkeiten für möglichst viele Menschen wichtig.
- ⊗ Wir wollen bewusst Freiräume für zeitlich oder thematisch unterschiedliche Formen des Engagements in der Kirche eröffnen, entsprechend den individuellen Ressourcen und Begabungen.

**Die KLJB bietet jungen Menschen die Chance, an Entwicklungsprozessen auf dem Land teilzuhaben. Sie beteiligt sich damit aktiv an der Gestaltung ländlicher Lebensräume, innerhalb und außerhalb der kirchlichen Strukturen.**

- ⊗ Wir treten ein für eine Landpastoral, die die Übernahme von Verantwortung durch Laiinnen und Laien in den Pfarreien fördert, ehrenamtliches Engagement durch Qualifikation, Fortbildung und fachliche Beratung unterstützt und eine echte Teilhabe am Amt der Kirche ermöglicht. In den kirchlichen Gremien und Entscheidungsstrukturen ist die gleichberechtigte Mitwirkung von Frauen und Männern zielgerichtet und verbindlich anzustreben.
- ⊗ Wir fordern alle Verantwortlichen in der Landpastoral auf, die Verteilung der Aufgaben und Ämter auf Gemeindeebene zu überprüfen und den aktuellen Herausforderungen entsprechend neu zu ordnen. Dabei muss die Beauftragung von ehrenamtlichen Ansprechpersonen oder Verantwortlichen für die Grunddienste der Kirche (vgl. S. 7) ermöglicht werden.
- ⊗ Wir erwarten von einer zukunftsfähigen Landpastoral, dass die Akteurinnen und Akteure im ländlichen Raum, Pfarr-

gemeinden und kirchliche Einrichtungen, kommunalpolitische Gremien, Vereine und Verbände, miteinander kooperieren und ihre jeweiligen Ressourcen für gemeinsam getragene Entwicklungsprozesse nutzbar machen.

- ⊗ Wir fordern eine Landpastoral, die ein ökonomisches Handeln im Einklang mit der Schöpfung Gottes zum Ziel hat, in Solidarität mit allen benachteiligten und von Armut bedrohten Menschen vor Ort und in aller Welt.
- ⊗ Wir setzen uns für eine Landpastoral ein, die auch die ökonomischen Existenzbedingungen der Menschen auf dem Land in den Blick nimmt und dazu beiträgt, Bleibeperspektiven für junge Menschen in den Dörfern zu schaffen. Daher unterstützen wir Initiativen zur Entwicklung nachhaltiger Wirtschaftsstrukturen im ländlichen Raum, insbesondere die Förderung regionaler Märkte und Warenkreisläufe.
- ⊗ Wir erwarten von allen kirchlichen Organisationen und Einrichtungen ein konsequentes Eintreten für eine gentechnikfreie und ökologisch unbedenkliche Produktion von Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen und den Erhalt einer kulturellen und wirtschaftlichen Vielfalt in den ländlichen Regionen.



Auch innerhalb der ländlichen Regionen gibt es große Unterschiede. Bevölkerungsdichte, Infrastruktur und wirtschaftliche Situation bestimmen die Entwicklung und die Arbeit der Kirche auf dem Land.

Ein Interview mit **Martin Reiland**, dem Geistlichen Leiter der KLJB Berlin, verdeutlicht die Situation der Landpastoral in den östlichen Bundesländern.



## DIE KIRCHE KANN ZU BLEIBEPERSPEKTIVEN BEITRAGEN

### Wie sieht das Leben auf dem Land in Brandenburg aus?

Hier bei uns lösen sich die dörflichen Strukturen weitgehend auf. Das heißt, die Dörfer werden zunehmend zu Schlaforten; Berufsleben, Schule, Einkaufsmöglichkeiten usw. finden dort kaum mehr statt. Die Landwirtschaft ist geprägt durch sehr große Betriebe, die leicht 1000-2000 Hektar Fläche haben können und mit bäuerlicher Landwirtschaft nur noch sehr entfernt etwas zu tun haben.

### Und wie erlebst du die pastorale Situation?

Die Rahmenbedingungen für die Pastoral sind geprägt durch die Landflucht in den Peripherien bei gleichzeitiger Konzentration um die Ballungszentren herum und durch die extreme Diasporasituation für KatholikInnen und für ChristInnen überhaupt in einem überwiegend unreligiösen Umfeld. Zwei bis vier Prozent Katholikinnen und Katholiken stehen 20-30 Prozent Protestantinnen und Protestanten gegenüber, der Rest der Bevölkerung ist im herkömmlichen Sinne nicht religiös. Eine katholische Kirchengemeinde erstreckt sich über ein Gebiet von etwa 100 Dörfern und Kleinstädten, wobei pastorale Angebote nur in den Kleinstädten gemacht werden können. Hinzu kommen weite Wege und eine fehlende Infrastruktur.

### Was bedeutet das für deine Arbeit?

Als Seelsorger ist man sehr viel unterwegs. Die Seniorenarbeit rückt immer mehr in den Mittelpunkt. Viele alte Menschen sind alleine, da ihre Kinder entweder in die Großstädte oder gleich in die alten Bundesländer umgezogen sind, weil sie dort Arbeit gefunden haben. Durch diesen Mangel an jungen Leuten verändert sich zunehmend das Bild der Gemeinden. Für die kirchliche Arbeit bedeutet das zum Beispiel ganz kleine Gruppen im Religionsunterricht. Kinder- und Jugendarbeit findet fast ausschließlich an Wochenenden statt; es gibt nur wenige Taufen und Hochzeiten. Getreu dem Motto „Qualität statt Quantität“ nimmt hingegen die Qualifizierung und Begleitung Ehrenamtlicher zu.

### Welche Perspektiven gibt es für die Kirche auf dem Land?

Wenn sich die Rahmenbedingungen nicht ändern, sieht es gerade für die katholische Kirche wohl in Zukunft nicht rosig aus. Andererseits kann die Kirche selber dazu beitragen, dass es Bleibeperspektiven für Menschen auf dem Land geben kann. Dazu ist es nötig, dass sie sich in die gesellschaftliche Diskussion einklinkt, wie es die KLJB ja tut.

### Pastoral hat also auch etwas mit Politik zu tun?

Wichtig ist meines Erachtens eine diakonische und missionarische Pastoral. Die Kirche muss zu den Menschen gehen, um einerseits wahrgenommen und anerkannt zu werden und andererseits ihrer eigentlichen Berufung gerecht zu werden. Sie soll ja für das Heil aller da sein, nicht nur für die Wenigen, die zum Sonntagsgottesdienst kommen. Wir brauchen die Mitarbeit vieler Menschen in den Gemeinden. Hoffnungsvolle Ansätze sind schon zu sehen, aber ein weites Feld liegt noch vor uns.

# DIE GRUNDDIENSTE DER KIRCHE

Die Pastoral der Kirche umfasst das gesamte Tun einer Diözese, Pfarrei oder Gruppe, vom feierlichen Ostergottesdienst über die 72-Stunden-Aktion der KLJB bis zum Hirten schreiben der Deutschen Bischofskonferenz. Da ist es fast unmöglich, alle Aspekte des kirchlichen Handelns im Blick zu behalten. Deshalb hat sich in der Theologie eine Einteilung durchgesetzt, die alle Aktivitäten der Kirche in drei bzw. vier Felder gliedert: die Verkündigung der Frohen Botschaft, die Feier des Gottesdienstes, der Dienst an dem/der Nächsten und der Aufbau einer christlichen Gemeinschaft. Diese Felder werden auch als die „Grunddienste“ oder „Grundvollzüge“ der Kirche bezeichnet. Zwar sind die Grenzen zwischen den einzelnen Grunddiensten fließend, doch ist es für die Praxis hilfreich, die Pastoral der Kirche auf diese Weise zu strukturieren. Dabei sollen alle Bereiche gleichwertig im Handeln der Kirche vorkommen.

Die **Verkündigung** der Frohen Botschaft des Glaubens (griech. **martyria**) lebt vor allem vom Zeugnis der Christinnen und Christen. In der Bibel werden sie aufgefordert: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1 Petr 3, 15). Die christliche Verkündigung geschieht im Alltag auf vielfältige Weise:

- im „Vorleben“ des Glaubens, der das Leben prägt
- im „Lernen“ des Glaubens, zum Beispiel im Religionsunterricht
- in Diskussionen über religiöse Themen in der Gruppenstunde oder der Firmvorbereitung
- in der Stellungnahme zu gesellschaftspolitischen Themen

Auch die KLJB versucht im Sinne der „Verkündigung“ Politik und Gesellschaft mitzugestalten. Auf der Grundlage ihres christlichen Menschenbildes äußert sie sich unter anderem zu Fragen der internationalen Gerechtigkeit. In den Bereichen Ökologie und Landwirtschaft bringt sie besonders den biblischen Gedanken der Verantwortung für die Schöpfung in die politische Diskussion ein.

Im Bereich **Gottesdienst** (griech. liturgia) geht es in der Pastoral nicht nur darum, wann und wo eine Messe gehalten wird, sondern mehr noch, wie das Heil Gottes für die Menschen erfahrbar gemacht werden kann. Gerade in besonderen Momenten oder Phasen unseres Lebens entsteht in uns der Wunsch, die Nähe Gottes in Zeichen und Symbolen auszudrücken. Deshalb gehören zu diesem Feld der Pastoral:

- die Eucharistie als zentrales Symbol der Verbindung mit Christus und untereinander
- die Feier der übrigen Sakramente (zum Beispiel die Firmung in der Phase des Erwachsenwerdens)
- Impulse und Meditationen bei Veranstaltungen
- ein Gespräch, in dem Trost, Vergebung und Hoffnung spürbar werden, die Gott uns schenkt

Auch das gemeinsame Gebet, z.B. ein Reisesegen vor einer Fahrt, ein Tischgebet vor dem Essen, ein Vater unser zum Tagesabschluss, sind Momente, in denen sich der Grunddienst der Liturgie vollzieht.

Der **Dienst an dem/der Nächsten** (griech. **diakonia**) ist innerhalb der Pastoral am leichtesten zu beschreiben. Er umfasst die Hilfe für Notleidende, Angebote zur Gestaltung des alltäglichen Lebens und langfristige Maßnahmen, die der sozialen Gerechtigkeit dienen. Die KLJB ist auf diesem Gebiet in unterschiedlichster Weise aktiv:

- durch Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche
- durch das Eröffnen von Erfahrungsräumen, in denen Jugendliche ihre Persönlichkeit entfalten
- durch Bildungsmaßnahmen zu Nachhaltigkeit und ländlicher Entwicklung
- durch 72-Stunden-Aktionen oder andere soziale Projekte

Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang die internationale Solidarität, die die katholischen Landjugendbewegungen weltweit in der MIJARC verbindet. Hier wird die "diakonia" im Kampf gegen Hunger und ungerechte Welthandelsstrukturen ganz konkret.

Ob der **Aufbau der christlichen Gemeinschaft** (griech. **koinonia**) ein eigener Grundvollzug von Kirche ist oder sich in den drei anderen Feldern der Pastoral ereignet, ist in der Theologie umstritten. Tatsache ist, dass auch das Miteinander der Christinnen und Christen nicht einfach vom Himmel fällt, sondern durchaus eigene Aufmerksamkeit verdient. Das wird vor allem deutlich:

- im gleichberechtigten, solidarischen, fairen Umgang miteinander
- im demokratischen Aufbau der KLJB von der Orts- bis zur Bundesebene
- in den Versammlungen, Ausschüssen und Arbeitskreisen selbst
- in der Öffentlichkeitsarbeit, mit der das Tun einer christlichen Gemeinschaft oder Gruppe nach außen deutlich wird

Der vierte Grunddienst der Kirche erinnert außerdem daran, dass die gesamte kirchliche Pastoral darauf ausgerichtet sein soll, Beziehungen unter den Menschen zu stiften. Christ oder Christin bin ich nicht bloß für mich allein – das „Reich Gottes“, das Jesus Christus verkündete, ist vielmehr die Umschreibung für eine ideale Gemeinschaft, die ihren Grund und ihre Mitte in Gott findet. Nicht zuletzt deshalb finden sich Jugendliche in der KLJB zusammen, um gemeinsam ihren Glauben in die Tat umzusetzen.



**Impressum:**

DIALOG – Informationen und Nachrichten  
zu aktuellen Themen der verbandlichen Diskussion

**Herausgeber:** Bundesvorstand der  
Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e.V. (KLJB)  
[www.kljb.org](http://www.kljb.org)

**Redaktion:** Andreas Heger (verantwort.)

**Erscheinungsdatum:** September 2007

**Korrektorat:** Johanna Elsässer

**Fotos:** KLJB (sofern nicht anders gekennzeichnet)

**Verlag:** Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23,  
53604 Bad Honnef-Rhöndorf

Tel.: 02224/9465-0, Fax: 02224/9465-44,

E-Mail: [info@landjugendverlag.de](mailto:info@landjugendverlag.de)

**Layout:** WWS, Aachen, [wvs-web.de](http://wvs-web.de)

Gefördert durch das Bundesministerium für Familien Senioren,  
Frauen und Jugend.